

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 36 (1976-1977)
Heft: 5

Artikel: Unserem lieben Seminardirektor Dr. Conrad Buol
Autor: Walter, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

77) sco suonda: «En quei connex descha ei da drizzar dus plaids d'engraziament al directur partent dr. C. Buol. Cura ch'ins fuva sez al seminari fageva il fiug giuvenil beinduras s'alzar critica enviers il directur. Uss, prest 20 onns pli tard, san ins apprezzar las qualitats humanas da dr. Buol: in bien cor, capientscha pil fleivel, zun negina garmaschia academica, in um che vesa e punctuescha adina puspei l'impurtonza dil bien e dil bi per l'educaziun. Docter Buol mi pareva adina zun attaschaus als affons, allas scolas pintgas leuora els vitgs. Sch'ei regeva el seminari in spért human, nua che era il scolar plitost fleivel saveva exister e madirar, ei quei per gronda part il meret da docter Buol che se retrai da siu post da directur, mo resta magister al seminari. Quei che directur Buol ha semnau semadira e porta fretg. Nus engraziein.»

Concludend engraziein era nus Romontschs a directur dr. C. Buol per tut siu prestau al seminari scolastic. Duront il temps da sia direcziun ei il seminari carschius e sviluppaus considerablamein. Ins patratgi mo al diember da seminarists dad oz, ca 540! Per l'instrucziun e formaziun da nos futurs magisters ha directur Buol sacrificau sias forzas duront in quart tschentaner e quei cun capientscha e success. Seigi quei per l'instrucziun teoretica, mo surtut era concernent l'instrucziun pratica, la quala ei vegnida extendida ils davos onns intensivamein.

Nies giavisch ei che directur Buol possi guder buna sanadad vinavon e prender quels dus onns aunc sco professor quella missiun pli pacific e silsuentar passentar ina emperneivla e liunga serasontga. Quei ha el

bein meritau. Il grond diember da ses anteriurs scolars che portan il bul dall' «epoca Buol» sco era ses amitgs san bien grau per ses impurtonts merets per la scola grischuna, acquistai duront sia liunga e fritgeivla activitad sco directur da nies seminari scolastic.

Unserem lieben Seminardirektor Dr. Conrad BUOL

Philipp Walter

Es sind nunmehr genau 26 Jahre vergangen seit unserer ersten Begegnung in der althehrwürdigen Alma mater, der heute dem Erdboden gleich gemachten alten Kantonsschule in Chur.

Im Frühjahr 1951 hiess es für den über unsere Landesgrenze hinaus bekannten und bestausgewiesenen Seminardirektor Dr. Martin Schmid einen seiner markanten Persönlichkeit würdigen Nachfolger zu finden. Und das war bei weitem keineswegs eine einfache Angelegenheit. Wohl hatten sich damals verschiedene Kandidaten um den Posten des Seminardirektors an der Bündner Kantonsschule interessiert. — Auf alle Fälle erinnere ich mich, als ob es heute gewesen wäre, dass ein strammer an die 35 Jahre alter Studienkollege unseres unvergesslichen, leider allzu früh verstorbenen Übungsschullehrers Emil Wieser, eben unser junger Seminardirektor Dr. Conrad Buol, erstmals ins Zimmer Nr. 30 trat und vor unserer gut zwei Dutzend Lehramtskandidaten zählenden 7. Seminarklasse der Abteilung a und it stand. Gespannt sassen wir da, alle Augen-

paare auf den Neuling gerichtet, harrend der Dinge, die da kommen sollten. Als zwanzigjährige Seminaristen wussten wir auch vom zielbewussten, gutfundierten Psychologie Unterricht Dr. Martin Schmid her, dass es für einen um fünfzehn Jahre älteren neuen Seminardirektor keineswegs leicht war, die neuauferlegte Bürde der Führung und Leitung des dreisprachigen Bündner Lehrerseminars zu übernehmen.

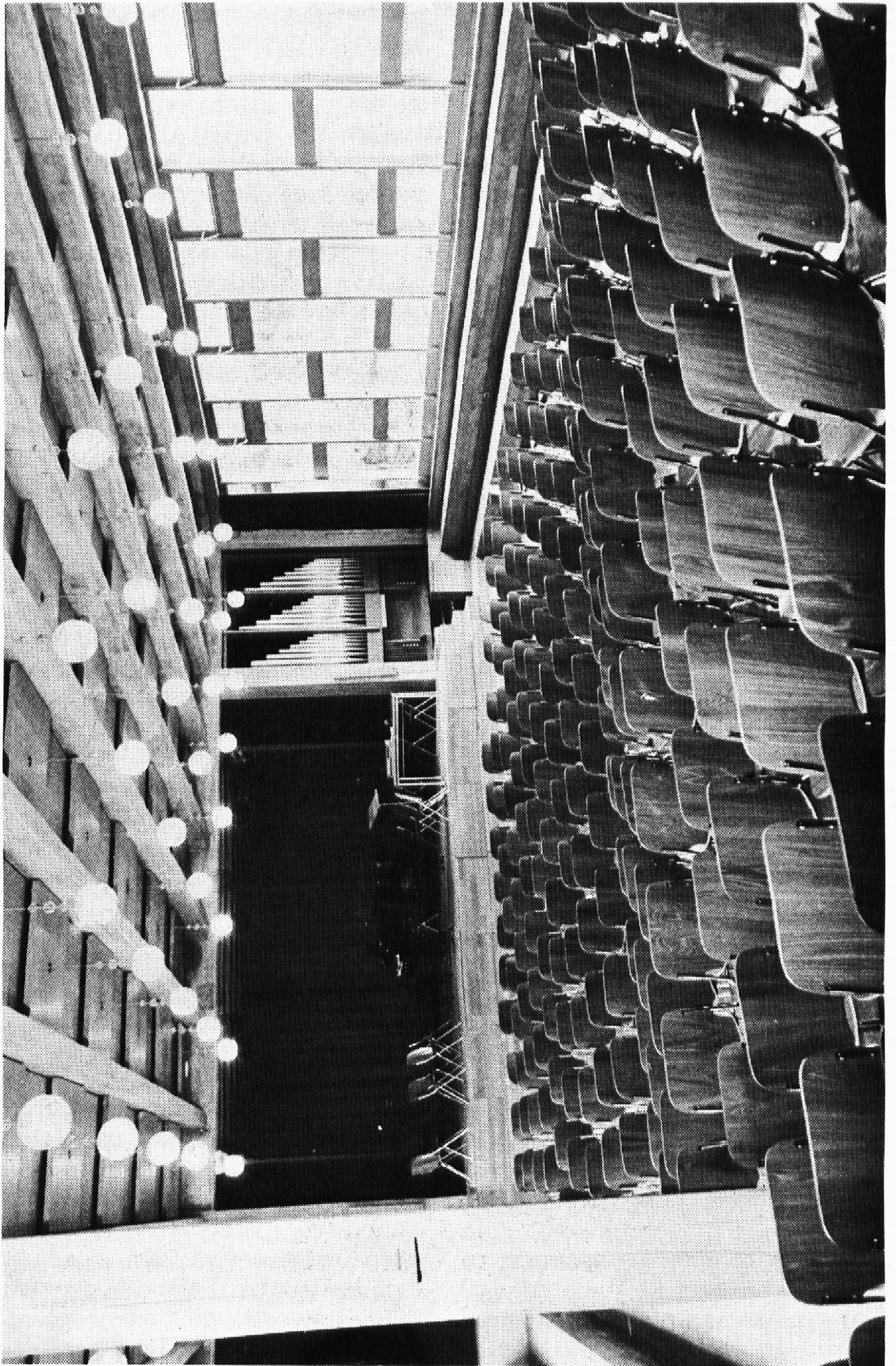
Bewusst gewollte Herzlichkeit verbreitete aber Seminardirektor Buol anlässlich seiner ersten Pädagogik- lektion in unserer Klasse. Er gab uns einen Überblick über seine Zielsetzung während unserer einjährigen Ausbildungszeit bei ihm und zwar in der allgemeinen Pädagogik und in der Geschichte der Pädagogik. Dr. Buol verstand es bald, in stark persönlichem Vertrauen menschlichen Kontakt zu hegen und zu pflegen. Da mir selbst das Glück zuteil wurde, 1951/52 als Klassenchef der Abteilung 7. Sa it. auserkoren worden zu sein, hatte ich verschiedentlich die Möglichkeit, vor und besonders nach den Lektionen Seminardirektor Buols in persönlichem Kontakt mit ihm zu treten und habe daselbst seine mir besonders gefälligen menschlichen Qualitäten und die Güte seines Charakters in herzlich offener Zwiegesprächsatmosphäre kennen und schätzen gelernt. Ich muss es wirklich sagen, der Grossteil unserer Klasse hat wahrscheinlich nicht das Privileg gehabt, mit Seminardirektor Conrad Buol so sehr ins Privatgespräch zu gelangen, wie es für mich der Fall war. Somit mag meine Meinungs- äusserung in besonderem Masse

persönlich, ja beinahe kameradschaftlich ausfallen.

Unser Seminardirektor Buol versuchte uns, seine Zöglinge, immer wieder auf das Edle, Schöne und Gute im Menschen und dieser Welt hinzuweisen. Zentraler Mittelpunkt seines Unterrichts war stetsfort das bildungsfähige Kind. Unvergesslich bleiben mir zudem die Pädagogik Lektionen, die sich mit den drei Lehrertypen: *Kamerad*, *Führer* und *Machttyp* befassten. In feinführender Art wurde das Positive und das Negative der drei Möglichkeiten des Verhältnisses Lehrer/Schüler dargeboten, erläutert, diskutiert und die logische Schlussfolgerung daraus gezogen. Diese brachte uns abschliessend alle auf den ziemlich gleichen Standpunkt, dass eigentlich kein einziger der drei Lehrertypen für sich allein in allen Situationen der wirklich wahre ist und auch selbständig bestehen kann.

send alle auf den ziemlich gleichen Standpunkt, dass eigentlich kein einziger der drei Lehrertypen für sich allein in allen Situationen der wirklich wahre ist und auch selbständig bestehen kann.

Unvergesslich bleiben mir und gewiss auch all den vielen Seminaristen, die bei Dr. Conrad Buol Pädagogik- und Psychologieunterricht genossen haben, die vielen Definitionen über die Erziehung, die er uns auf unsere Lehrer-Laufbahn mitgegeben hat. Dichter und Pädagogen, markante Persönlichkeiten fanden immer wieder lobenswerte Erwähnung. Zwei der so wertvollen Leitsätze Goethes und Camus' sollen auch bei dieser meiner Rückschau nicht unerwähnt bleiben: «Edel sei der Mensch, hilfreich und gut» so-



wie «Von einem gewissen Alter an ist jeder für sein Gesicht verantwortlich».

Je älter man wird, umsomehr erkennt man die edle Wahrheit dieser in psychologischer und pädagogischer Hinsicht eminent wichtigen Leitsätze. Gewisse Seminaristen mögen zum Teil solche Zitate in Buols Unterrichtsstunden belächelt haben, aber das spätere Leben hat sie uns und wird sie den jetzt noch jugendlichen Seminaristen im echtesten Sinne des Wortes bewahren. Diese Erkenntnisse sind die Früchte jahrzehntelanger Berufserfahrung. Und so blieb mir viel Gedankengut aus Buols Lektionsbeispielen haften, Aspekte, die sich im späteren Lehrer-Alltag immer wieder bemerkbar machten. Theoretische Tips, die wir im Pädagogikunterricht erhalten haben, liessen uns in der Praxis auf vernünftige Art rasonieren. Nachstehend will ich aus meiner fünfundzwanzigjährigen Berufserfahrung schöpfen und versuchen, die mir begegneten Alltagsvorkommnisse mit den pädagogischen Unterrichtselementen meiner Seminarzeit in Einklang, vielleicht sogar in Übereinstimmung zu bringen. Da stand ich 1952 als frischgebackener Junglehrer als Stellvertreter vor einer zweiklassigen Sekundarschule und hiess einen von den Pubertätserscheinungen arg in Mitleidenschaft gezogenen fünfzehnjährigen Bengel die Tafel wischen, worauf dieser als äusserst geschickter und gewandter Zeichner mit wenigen Schwammstrichen das Bild einer entblössten Frau skizzierte. Endeffekt: schallendes Gelächter in der Klasse. Alles wartete auf die Reak-

tion des knapp fünf Jahre älteren Lehrers, worauf mir unser Pädagogik Unterricht spontan zu Hilfe kam, indem ich in aller Ruhe meinem Gian zurief: «Herrliche Zeiten, diese habe ich auch durchgemacht, wisch das bitte weg!» Darauf bot sich die beste Gelegenheit, in sachlicher Offenheit über diese sexualbedingten Problemkonflikte vertrauensvoll in und mit der Klasse diskutieren zu dürfen. Hätte ich damals nicht daran gedacht, dass jedes Kind das kostbarste Gut aller Elternpaare ist, das göttliche Geschenk an alle Menschen, hätte ich gewiss aufbrausend reagiert und die porzellanfeine Schale der ethischen Erziehung mit einem einzigen unüberlegten Wort zunichte geschlagen.

Seminardirektor Buols Hauptanliegen war es, zu unserer Zeit immer wieder auf die echte Autorität der Lehrerpersönlichkeiten hinzuweisen. Die Kunst, diese auch nur einigermaßen zu erlangen, ist für junge Lehramtskandidaten nur mit grössten Schwierigkeiten möglich. Vielmehr ist diese Fähigkeit vielfach die Frucht jahrelanger Berufserfahrung, und die vollkommene Beherrschung des zu vermittelnden Stoffes schafft die notwendige geistige Verbindung zwischen Lehrer und Schüler. Die echte Kontaktfreudigkeit der Zöglinge mit ihrem Lehrer wird durch dessen aufgeschlossene beherrschte Unterrichtserteilung die schönsten Früchte einbringen. Zu solchen Erkenntnissen ermunterte uns unser Seminardirektor immer wieder. Wie sehr die zum Glück nur kurze Strömung der antiautoritären Welle manchenorts Einzug zu halten schien, hat sie Dr. Conrad Buol unter Beibehaltung der absoluten

Selbstdisziplin zu überbrücken vermocht. Dazu gehört ihm ganz besondere Anerkennung.

Mir selbst hat der nun scheidende Seminardirektor Dr. Buol viel Wertvolles mitgegeben in Form guter Ratschläge, die das Auftreten und Verhalten des Lehrers vor der Klasse und vor der Öffentlichkeit betreffen, immer wieder die beiden Elemente der Korrektheit und klarer Konsequenz sich selbst vor Augen führend. Dass Dr. Buol ein gewiegter Kenner der Pädagogik und Psychologie Johann Heinrich Pestalozzis ist, hat er stetsfort an den Tag gelegt, und die für mich entschei-

dende Definition über die Erziehung hat meines Erachtens bis zum heutigen Tag ihre volle Gültigkeit bewahrt: *«Alle Kunst der Erziehung ist die Kunst, dem Haschen der Natur nach ihrer Entwicklung Handbietung zu leisten»*. Bleiben wir Lehrer also fortan Handlanger im Dienste der geistigen und körperlichen Entwicklung und Ertüchtigung der uns anvertrauten Bündner Schuljugend, so ist dies gewiss auch die Erfüllung des Wunsches unseres lieben scheidenden Seminardirektors Dr. Conrad Buol, dem ich zu seinem Abschied als Leiter unserer bündnerischen Lehrerbildungsstätte in bleibender Dankbarkeit auch weiterhin alles Gute wünsche.

Aus Schriften von Conrad Buol

Autorität

Das rechte Autoritätsverhältnis beruht auf *Anerkennung und Bejahung*. Freilich geht es letztlich nicht um die Anerkennung der Person des Erziehers selbst, sondern um das, was er vertritt. Es geht um *geistige Werte*, wie Wahrheit, Gerechtigkeit, Dienstbereitschaft, Höflichkeit, Pflichterfüllung; es geht um Überpersönliches. Wie oft vergessen dies manche Erzieher, wenn sie ihre eigene Geltung ihrer höchst persönlichen Wünsche, Neigungen und Interessen verfolgen. Für solche Fälle soll Mark Twain folgende Definition über Erziehung gegeben haben: «Erziehung ist die organisierte Verteidigung der Erwachsenen gegenüber

den Kindern.» Nein, wo es sich so verhält, wird das Wesen der Erziehung verkannt. Denn es geht nie darum dass jeder Zögling mich als Erzieher voll anerkenne. Das wäre zuviel verlangt, wäre keine geringe Überheblichkeit. Denn wer ist schon so makellos, stets volle Anerkennung beanspruchen zu wollen? Armes Kind, dem nicht besseres Brot gereicht würde! Armer Erzieher, der in sich gefangen bliebe und nicht versuchte, den jungen Menschen zur Anerkennung von etwas Höherem zu führen, dem nicht die Geltung der Werte des Geistigen und Religiösen wichtiger wäre als er selbst!

Die Erziehung will im Zögling die Empfänglichkeit für geistige Werte